

Denkmalpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2015

Laudatio für den Förderverein Schloss Mansfeld e.V.

Das Schloss – eigentlich müsste es heißen: die Festung Mansfeld – bezeugt so viel regionale und deutsche Geschichte. Und dennoch ist es noch eines der unterschätzten großen Denkmale unseres Landes, trotz seiner immensen Größe - die Festung beinhaltet eigentlich drei Schlösser: Hinterort, Mittelort, Vorderort.

Die Grafen von Mansfeld waren eines der mächtigen Adelsgeschlechter des Mittelalters und der Frühneuzeit im deutschen Reich – Adels-Bundesliga gewissermaßen. Sie waren reich, bestens vernetzt und politische Schwergewichte. Sie hatten enorm viele Kinder, mussten das Erbe teilen, was, wie in allen guten Familien, zu beständigen Streitereien führte. Ihr Streit hat letztlich Martin Luther das Leben gekostet, weil die winterliche Reise von Wittenberg nach Eisleben und die unerfreulichen Schlichtungsverhandlungen für den kranken Reformator zu viel waren. Das „stacheligste aller Stachelschweine“ war für Luther diese Mediation bei den Mansfelder Grafen. Andererseits: ohne die Grafen von Mansfeld hätte es in der Region keine so frühe und konsequente Reformation gegeben. Aber auch: ohne die Grafen hätten mehr Bauern den sogenannten Bauernkrieg in Mansfeld überlebt.

Die zwischen 1517 und 1549, also in der Reformationszeit, angelegte Festung mit Bastionen, Rondellen, Kasematten, Gräben und Zwingern gehörte zu den stärksten und gehört zu den am besten erhaltenen Renaissance-Festungen Deutschlands. Die Grafen leisteten sich die besten Ingenieure und Architekten, Künstler und Kunsthandwerker der Zeit und der Region. Die spätgotische Schlosskirche mit Emporen, Lettnergitter, Hochaltar, Sakramentshaus und Skulpturenschmuck ist eine der bedeutendsten und am vollständigsten überlieferten mittelalterlichen Burg- bzw. Schlosskirchen im europäischen Raum. Hier erlebt man die „bewahrende Kraft des Luthertums“ - die Ausstattung aus vorreformatorischer Zeit wurde selbstverständlich in die lutherische Liturgie integriert.

Doch wer Festungen baut, zieht Krieg an – das gilt für die Festung Mansfeld mehr als für andere. Daher wurde nach dem Dreißigjährigen Krieg, ab 1674, sehr viel Mühe darauf verwandt, dieses Riesenbauwerk zu schleifen, was aber zu keinem Ende kam.

Verschiedene Besitzerwechsel folgten, schließlich kam die Familie von der Recke und baute ihr neogotisches Schloss mit Landschaftspark, in den die Schloss- und Festungsrüinen malerisch eingebettet waren. Die Bodenreform zerstörte auch hier den Kreislauf von Erträgen aus Bodenbesitz und Instandhaltung des herrschaftlichen Anwesens.

Irgendwo zwischen vermeintlichem Recht und stillschweigender, argwöhnischer Duldung besaß ab 1947 die evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen das Schloss und betrieb ein sogenanntes Rüstzeitheim. Schloss Mansfeld ist bis heute im kollektiven protestantischen Gedächtnis Mitteldeutschlands ein wichtiger Ort.

Die Wende und die Jahre danach erzeugten erhebliche Kollateralschäden in der Region. Das hätte beinahe auch das Schicksal von Schloss Mansfeld besiegelt. Doch abermals passierte 1996 ein kleines Wunder: in Sorge um den Fortbestand dieser renommierten christlichen Bildungs- und Freizeitstätte übernahm ein 1996 gegründeter Freundeskreis nicht nur den Betrieb, sondern auch die Immobilie. Rainer Saurbier, Siegfried Ballschuh, Axel Bode, Wolfram Friedrich waren die Akteure der ersten Jahre, zum Teil sind sie es noch heute.

So viel Festung, so viel Schlossruine, so viel Verantwortung und so wenig Geld. Es ist kaum vorstellbar, wie viel Sie leisten mussten und bisher geleistet haben. Dabei durfte der Betrieb der Bildungs- und Freizeitstätte ja nicht völlig zum Erliegen kommen, da sie die Einkünfte erbringt.

Doch dank der Tätigkeit Siegfried Ballschuhs und seines Planungsbüros begannen ab 1997 Instandsetzungsmaßnahmen. Die Schlosskirche und deren Sakristei wurden neu gedeckt. 2000 wurden bei der Sanierung des sog. Bornstedtschen Palais Zimmer für die Hausgäste geschaffen. 2003 begannen umfangreiche Baumaßnahmen im Haupthaus, dem Schloss Vorderort: Gästezimmer wurden modernisiert, Küche und Keller umgebaut, der Wintergarten für die Nutzung als Trauzimmer des Mansfelder Standesamtes renoviert, der Schwammbefall der Bibliothek behoben.

Alle diese Maßnahmen erscheinen in der Rückschau als überschaubar, denn richtig katastrophal wurde es um 2008. Die Bastion „Mine“, letzter integral erhaltener Teil der Festung, drohte einzustürzen. Und damit war die ganze Anlage real wie im übertragenen Sinne vom Absturz bedroht. Das Land Sachsen-Anhalt hat sich in der Folge stärker engagiert, auch andere Förderer erhörten die Alarmmeldungen aus Mansfeld.

Ab 2010 konnte die ebenfalls akut vom Einsturz bedrohte Ruine von Schloss Mittelort gesichert werden. Gleichzeitig begannen die Arbeiten im Bereich der sog. Wächterstube seitlich des Torhauses, wobei durch die Entfernung späterer Einbauten eine eindrucksvolle mittelalterliche Säulenhalle wieder gewonnen wurde. Sie ist heute als Cafe und Ausstellungsraum genutzt.

Seit 2010 wird die Schlosskirche grundhaft instandgesetzt. Hier engagiert sich sogar der Bund aus seinem Programm zur Instandsetzung national bedeutender Denkmale. Statische Schäden wurden mit einem Ringanker behoben, das Mauerwerk und der Strebeböfeler repariert. Die Restaurierung des Inneren steht unmittelbar bevor und soll 2016 vollendet werden.

Des Weiteren sind Arbeiten an der Eskarpenmauer sowie am Landschaftspark geplant. Schritt für Schritt geht es weiter. Die Herausforderungen werden nicht aufhören.

Da haben der Bund, das Land, die Region, da haben wir alle sehr viel Glück, dass ein Verein mehr leistet und mehr Verantwortung übernimmt, als dies eigentlich üblich ist und erwartet werden kann. Gäbe es ihn nicht, hätte Schloss Mansfeld das Schicksal so vieler Adelssitze in Mitteleuropa, die durch die zwei Schicksalsschläge Bodenreform und Nachwendzeit ruiniert wurden und werden.

Luthers Elternhaus und St. Georg in Mansfeld wurden und werden für das Jubiläumspublikum des Jahres 2017 und für die darauf folgenden Jahre renoviert und aufgewertet. Auch Schloss Mansfeld wird dann viel weiter sein, als man 1997 wahrscheinlich glauben konnte.

Herrn Ballschuh, Herrn Sauerbier und den vielen Unverzagten des Vereins sind wir zu großem Dank verpflichtet. Sie haben Berge gesichert und Berge versetzt. Sie haben dies nur für die gute Sache getan – für achtsamen und verantwortungsvollen Denkmalerhalt und für das Fortbestehen christlicher Jugendarbeit.

Die Erfolge sind zäh errungen. Das ist schon auch gelebter Protestantismus – durchhalten, die Verzögerung durch Arbeit ignorieren, Bauen und Bibelarbeit, Langmut und Lagerfeuer. Sie haben sich Ihren Denkmalpreis wahrhaftig verdient!

Dr. Ulrike Wendland

*Landeskonservatorin und Stellvertreterin des Direktors
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt*